

**INFORMATION**

zur Pressekonferenz

mit



**"Weichenstellungen in der Oö. Abfallwirtschaft"**

*Ergebnisse der Oö. Restmüllanalyse –  
Analyse und Auswirkungen auf die Oö. Abfallpolitik*

Weitere Gesprächsteilnehmer:

- Bgm. Ing. Josef L. Moser, Obmann der BAVs
- DI Thomas Anderer, Geschäftsführer des LAV
- DI Franz Haidinger, Amt der Oö. Landesregierung
- DI Steiner, Technisches Büro für Umweltschutz
- Mag. Vogl, Technisches Büro für Umweltschutz

## "Weichenstellungen in der Oö. Abfallwirtschaft"

### *Ergebnisse der Oö. Restmüllanalyse – Analyse und Auswirkungen auf die Oö. Abfallpolitik*

**Anschober: Oberösterreichs Müll untersucht – Ergebnisse zeigen Handlungsbedarf bei organischen Abfällen und sehr unterschiedliche Trennmoral – Konsequenzen der Restmüllanalyse werden in neues Abfallwirtschaftsgesetz mit einem Schwerpunkt der Verringerung des Biomülls im Restabfall einfließen - neue Informationsoffensive soll Trennmoral weiter steigern**

*In der öö. Abfallwirtschaft ist im vergangenen Jahr viel geschehen, denn durch die neue Deponieverordnung des Bundes wurde es notwendig, die Abfallentsorgung in Oberösterreich neu zu ordnen. Mit der öö. Mülllösung ist dies zur Zufriedenheit der BürgerInnen gelöst worden und die Deponieverordnung, welche seit Anfang 2004 in Kraft ist wurde in in Oberösterreich problemlos umgesetzt.*

Landesrat Rudi Anschober: " Es ist ein Beweis für den Erfolg der dialogorientierten, neuen Landesumweltpolitik, dass es uns gemeinsam mit den in der Abfallwirtschaft tätigen Betrieben so gut gelungen ist, eine Lösung zu finden, die für alle Beteiligten tragbar war und zu keiner Verschlechterung für die Umwelt oder zu einer Erhöhung der Gebühren für die Bürger geführt hat."

Als nächster Schwerpunkt der neuen Landesumweltpolitik wird nun das Abfallwirtschaftsgesetz im nächsten Jahr novelliert. Das Kernziel ist es dabei, die Müllberge zu verkleinern und Müllvermeidung, -trennung und –verwertung weiter auszubauen. Zu diesem Zweck wurde im Juni als Vorbereitung der AWG-Novellierung eine Restmüllanalyse für ganz Oberösterreich, differenziert auf die Bezirke, in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse liegen nun vor.

Auftragnehmer dieses Projektes war das Technische Büro für Umweltschutz (TBU), die Analyse wurde unter der Federführung von DI Martin Steiner und Mag. Erich Vogel durchgeführt.

## Ausgangsbasis der Restmüllanalyse

Oberösterreich ist eines der Bundesländer, in welchem der (von den BürgerInnen) produzierte Abfall laufender Beobachtung unterliegt. Die Mengenentwicklung von Altstoffen und Restmüll werden von den Abfallverbänden und dem Land OÖ dokumentiert und unter [www.ooe.gv.at/umwelt/abfall/](http://www.ooe.gv.at/umwelt/abfall/) auch publiziert.

Die Zusammensetzung des Restmülls wird nun nach 1990/91 und 1998/99 zum dritten Mal einer genauen Analyse unterzogen.

## Technische Daten zur Analyse von 2004

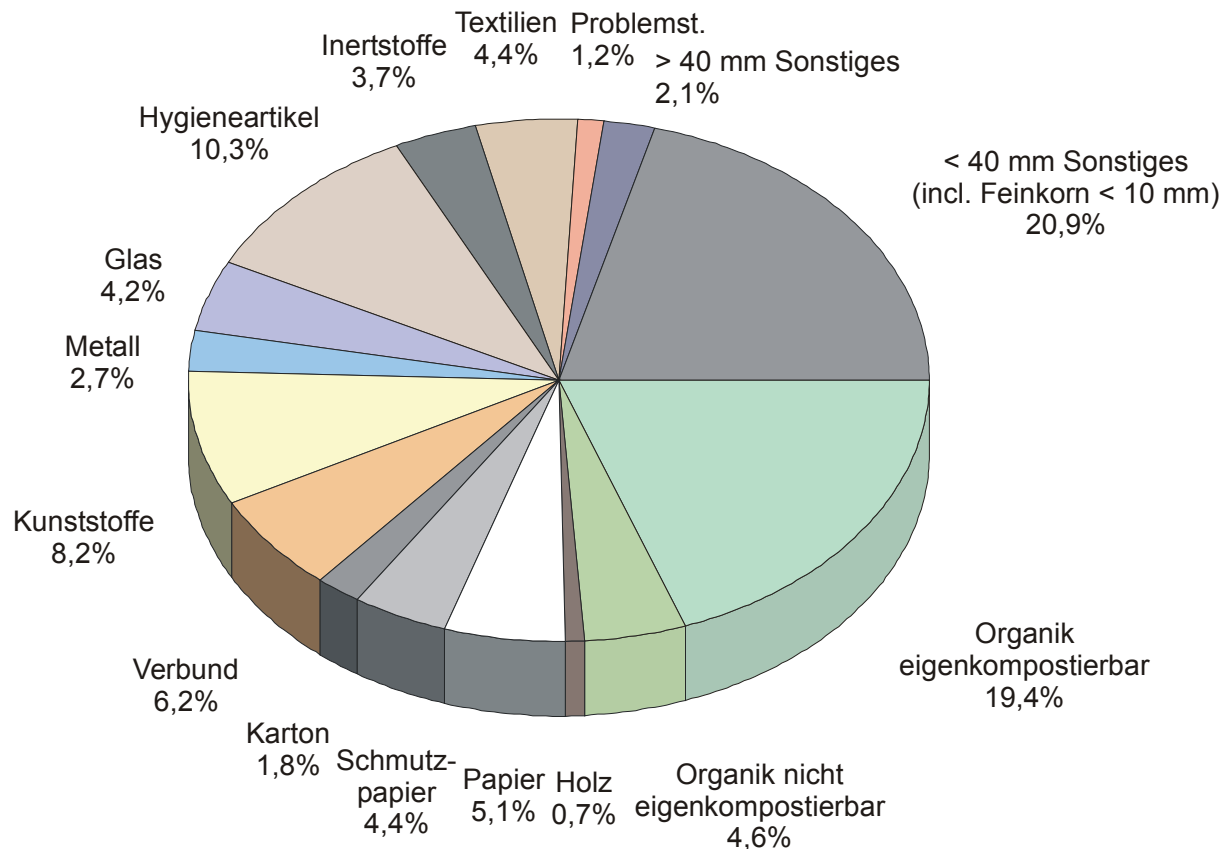
- ▶ Teilnahme aller 18 Bezirksabfallverbände
- ▶ 3 Gebietsstrukturen städtisch / ländlich / Mischgebiet
- ▶ Analyse von Juli bis September 2004
- ▶ Analytierte Menge gesamt: 23.470 kg (entspricht dem Inhalt von rund 5 Müllautos)
- ▶ 83 Einzelproben (Gewicht im Mittel 280 kg), adressenscharf gezogen in Kooperation mit den AbfallberaterInnen
- ▶ Analyse auf einer mobilen Anlage an den Standorten Wels, Linz - Asten und Mettmach



Bild 1: Analysetätigkeit auf einer der mobilen Anlage

**Das Ergebnis**

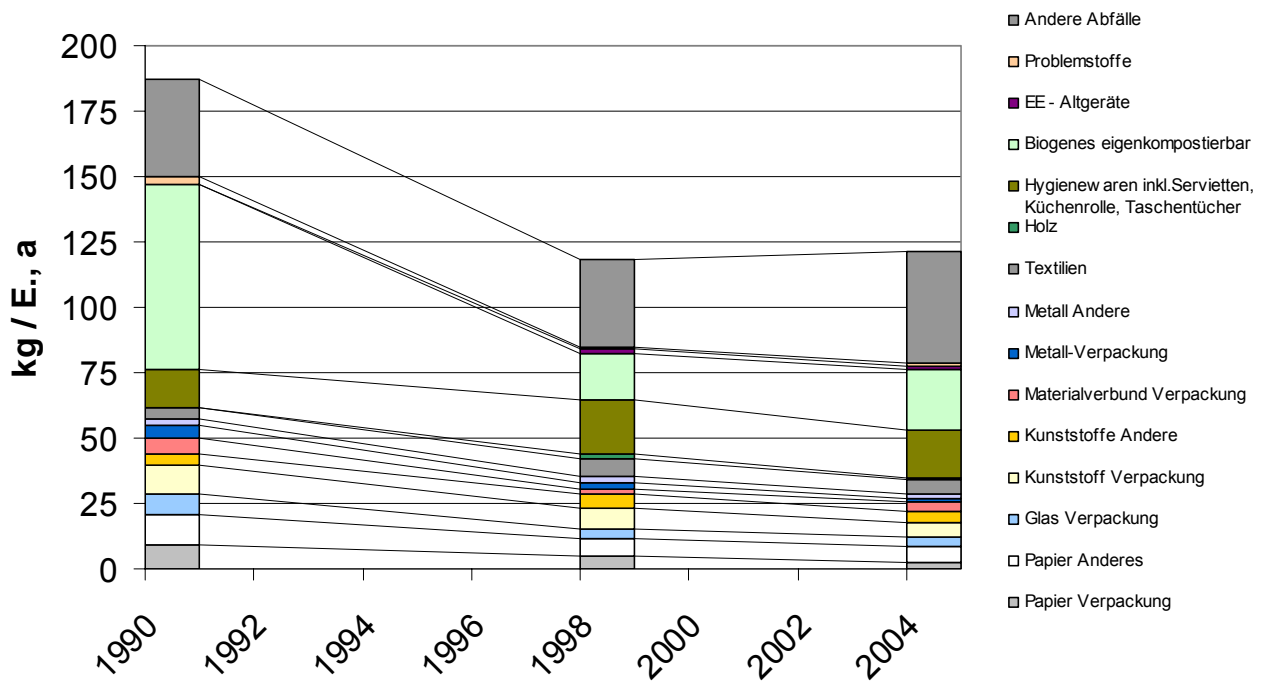
## Zusammensetzung des Restmülls 2004

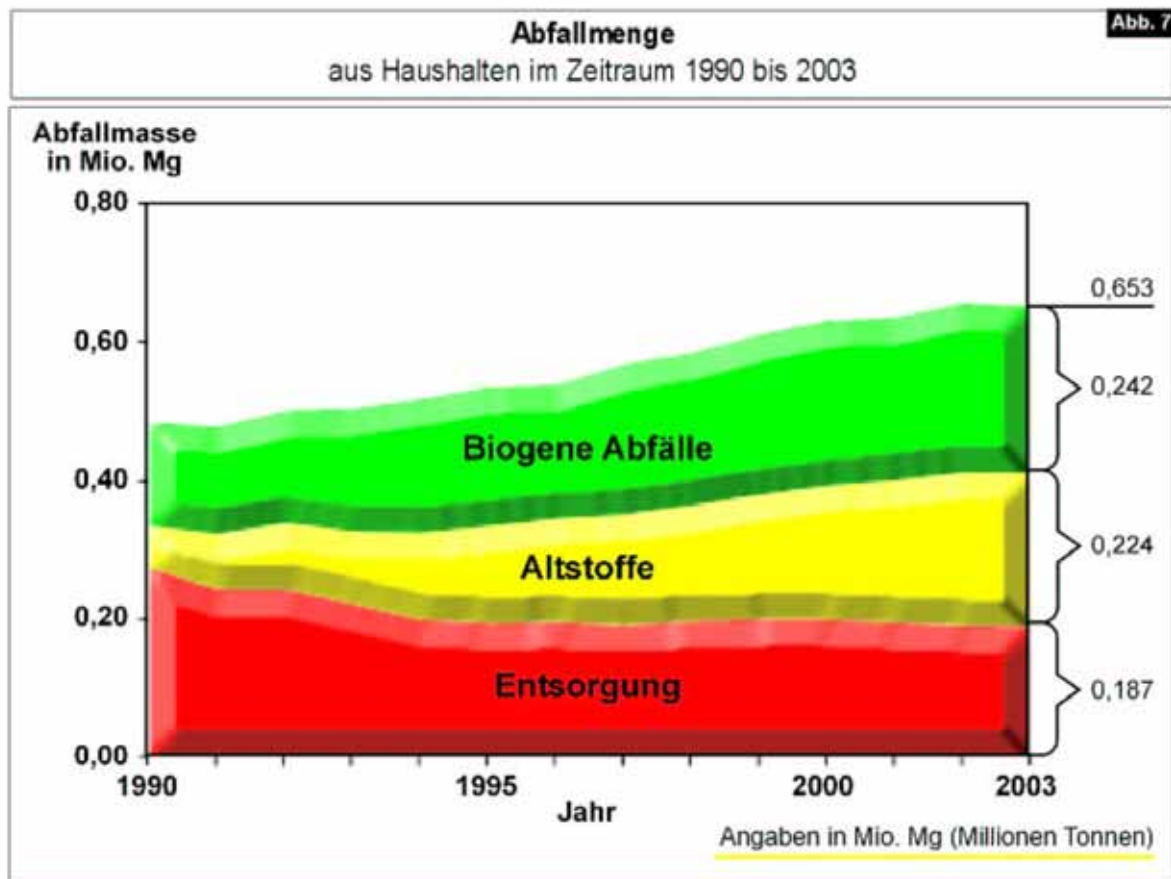


- Die bereits 1998 festgestellte hohe Mülltrennmoral der OberösterreicherInnen wurde beibehalten. Als Folge davon konnte die zu entsorgende Restabfallmenge (aktuell ca. 190.000 t jährlich) trotz gestiegenen Gesamtaufkommens stabilisiert werden (siehe folgende Grafiken).
- Reduktionspotential besteht noch bei Küchen- und Gartenabfällen.
- Im ländlichen Raum ist eine deutlich höhere Trennmoral zu verzeichnen als in urbanen Gebieten.
- In städtischen Strukturen wird fast doppelt so viel Restmüll wie in ländlichen produziert (Zum Vergleich: durchschnittlich 165kg im städtischen und 89 kg pro Einwohner und Jahr im ländlichen Raum).

Gründe:

- In der Stadt ist ein erhöhter Beitrag von Gewerbebetrieben vorhanden, die über die Restmüllabfuhr entsorgen
- Bessere Trennmoral am Land, verbunden mit einer höheren Disziplin in der Einzel- und Gemeinschaftskompostierung.





## Fazit

Anschober: "Für die AWG - Novelle ergeben sich folgende Konsequenzen:

Trotz der guten generellen Trennmoral ist es wichtig im Bereich der biogenen Fraktion verstärkt aktiv zu werden. Einerseits bedarf es einer weitere Maßnahmen um die BürgerInnen davon zu überzeugen, dass auch die biogene Fraktion getrennt werden muss, andererseits muss man die Entsorgungsmöglichkeiten weiter ausbauen. Verschiedene Varianten werden derzeit geprüft und mit den Betroffenen unter Einbeziehung von Abfallwirtschaft, Abfallverbänden, Behörden, Gemeindeverband und Bürgerinitiativen diskutiert. Ich strebe eine Vorlage des Novellierungsentwurfes in der ersten Jahreshälfte an den Landtag an. Gleichzeitig wollen und werden wir im nächsten Jahr parallel zum neuen AWG gemeinsam mit den Abfallverbänden eine umfassende Informationsoffensive zum Thema Abfallvermeidung und Abfalltrennung verwirklichen."